

Internationale Zusammenarbeit gemeinsam gestalten

China bleibt wichtiger Markt für NRW

Einleitung

China ist im Jahr 2022 mit einem Handelsvolumen von 53,6 Milliarden Euro zweitwichtigster Handelspartner NRW. Damit stellt das Land weiterhin einen wichtigen Absatz- und Beschaffungsmarkt für Unternehmen aus NRW dar. Die sich verändernde wirtschafts- und geopolitische Situation in China hat viele NRW-Unternehmen dazu veranlasst, ihre unternehmerischen Entscheidungen im China-Geschäft zu prüfen. Um Abhängigkeiten und Risiken abzubauen, stellen Unternehmen ihre Lieferbeziehungen auf eine breitere Basis. So gilt die Devise der Diversifizierung (De-Risking / Reduzierung der Abhängigkeit von einzelnen Märkten).

IHK NRW befasst sich im Rahmen einer gemeinsamen Studie mit dem Enterprise Europe Network und dem Institut der Deutschen Wirtschaft mit dem Thema der strategischen Abhängigkeiten und Risiken in den Lieferketten. Die Studie wurde Anfang November 2023 veröffentlicht und ist [hier](#) abrufbar.

Am 13. Juli 2023 hat die Bundesregierung ihre Strategie zur Zusammenarbeit mit China veröffentlicht und darin Ziele sowie Vorhaben entlang der drei Dimensionen „die bilateralen Beziehungen zu China“, „die Stärkung Deutschlands und der EU“ sowie „die internationale Zusammenarbeit“ festgehalten. Die Strategie verfolgt das Bekenntnis zum chinesischen Markt, aber zugleich auch das Ziel der Erschließung neuer Absatz-, Bezugs- oder Investitionsmärkte.

Mit Blick auf die Bedeutung der Beziehungen zwischen China und NRW haben folgende Punkte aus Sicht der IHKs in NRW eine besondere Relevanz.

Ja zu China und ja zu Handel mit Alternativmärkten

Durch seine Marktgröße, Wachstumschancen und Innovationsstärke bleibt China trotz geopolitischer Konflikte und Handelshemmnisse ein wichtiger Handelspartner NRW. Gleichzeitig prüfen immer mehr Unternehmen mit China-Engagement ihre Lieferbeziehungen, um flexibel und unabhängig von einzelnen Märkten und Geschäftspartnern zu sein.

Aus der Strategie sollten konkrete Maßnahmen zur Flankierung der Diversifizierung folgen, beispielsweise in Form von

- Abschlüssen weiterer Handels- und Rohstoffabkommen: Der Zugang zu alternativen Beschaffungs- und Absatzmärkten (vor allem mit ASEAN, Indien, Mercosur) und wichtigen Rohstoffen ist wichtig. Dafür ist es nötig, dass sich die Bundesregierung gemeinsam mit der EU um neue Abkommen und eine schnellere Ratifizierung und Umsetzung bemüht,
- dem Ausbau der Handelsbeziehungen zu weiteren wichtigen Alternativmärkten, wie beispielsweise den USA,
- der Schaffung bzw. der weiteren Unterstützung von Maßnahmen der Außenwirtschaftsförderung.

Gleiche und faire Regeln im bilateralen Miteinander

Nach wie vor steuert China den Marktzugang über einen Investitionskatalog und eine Negativliste von Industrien, in die deutsche Unternehmen nicht investieren dürfen. Die Liste wird kürzer, jedoch sind viele Branchen durch de facto Monopole chinesischer Staatsunternehmen abgeschottet. Hinzu kommt, dass es in vielen wichtigen Feldern wie bspw. dem Schutz der kritischen Infrastruktur, Datensicherheit, Exportdumping, Subventionen von Staatsunternehmen und Schutz des geistigen Eigentums kein Level-Playing-Field für die hiesigen Unternehmen gibt. Unternehmen mit Chinageschäft sind sich diesen Herausforderungen seit vielen Jahren bewusst. Trotz der Risiken überwiegen für viele Unternehmen bislang noch die Marktchancen. Sie erwarten jedoch:

- effektive Schritte Chinas für gleiche Wettbewerbsbedingungen für in- und ausländische Unternehmen,
- ein EU-weit abgestimmtes Vorgehen bei der Durchsetzung fairer Regeln.

Unternehmerische Handlungsfreiheit ermöglichen

Viele Unternehmen diversifizieren ihre Lieferketten bereits als Folge aus der Coronapandemie und geopolitischen Konflikten. Die Anpassung der Lieferketten ist in erster Linie die Aufgabe der Unternehmen. Sie können am besten einschätzen, wo bestehende oder drohende Probleme am größten sind und über welche Anpassungsmöglichkeiten sie verfügen. Gleichzeitig erschweren bürokratische Anforderungen das unternehmerische Wirken bereits seit Jahren.

Zu einer Gefährdung der Diversifizierungsvorhaben und zu einer zusätzlichen Belastung der Unternehmen führen:

- mögliche Investitionsprüfungen oder Instrumente, die die unternehmerische Freiheit einschränken: Ein Beispiel ist der bei Bund und EU diskutierte Ansatz des „Outbound Investment Screening“,
- ein vermehrtes Aufkommen von Bürokratie, wie durch weitere Berichts- und Meldepflichten.

Wirtschaft mit einbeziehen

Ein Netzwerk aus kompetenten Ansprechpartnern ist Grundlage für gute Zusammenarbeit. Konkrete Projekte unter Beteiligung der Wirtschaft, aber auch an der unternehmerischen Realität ausgerichtete politische Vorhaben sind Voraussetzungen für das Gelingen der NRW-China-Zusammenarbeit.

- Daher sollte die regionale Wirtschaft im Sinne eines kohärenten Vorgehens in den Bund-Länder-Dialog eingebunden werden.
- Die IHK-Organisation in NRW steht dabei als Partner der Politik bei Fragen der Zusammenarbeit mit China zur Seite.

China-Strategie Deutschlands in eine EU-Strategie einbetten

Deutschland ist ein wichtiger Partner Chinas in Europa. Allein fehlt der Bundesregierung – und auch allen anderen Mitgliedstaaten – der strategische und geopolitische Hebel, um ihre Interessen zu vertreten. Eine gemeinsame und effektive politische Positionierung der EU kann dazu beitragen, dass die Interessen der europäischen Wirtschaft gegenüber China besser vertreten werden.

- Einseitige und nicht abgestimmte Vorstöße schwächen die EU und damit letztlich auch Deutschland.
- Ein besonderes Augenmerk ist hier auch auf die Entwicklung von technischen Normen und Standards zu richten, die weiterhin in erster Linie durch private, nicht staatlich beeinflusste Akteure gesetzt werden sollten.
- Zudem sollten der Bund und die EU ambitionierte Schritte unternehmen, um Wachstumsbremsen zu lösen und dadurch als Handels- und Investitionspartner weltweit an Attraktivität zuzulegen.


Stand: November 2023

Ansprechpartner:



Dr. Matthias Mainz
Wulf-Christian Ehrich

☎ 0211 36702-14
☎ 0231 5417-246

@ matthias.mainz@ihk-nrw.de
@ w.ehrich@dortmund.ihk.de

 ihk-nrw.de
 info@ihk-nrw.de

 @IHK_NRW
 @IHK_NRW

 IHK NRW e.V.
 IHK NRW e.V.